
FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

853

JULI-AUGUST 2026

HEILIGER STUHL

Ernennung von Mons. Mangheastab Tesfamariam

Am 1. Juni hat der Heilige Vater die Ernennung von Mons. Mangheastab Tesfamariam, Comboni-Missionar und Erzbischof von Asmara (Eritrea), zum Mitglied des Dikasteriums für die Ostkirchen erneuert. Als Comboni-Familie nehmen wir diese Nachricht mit Freude und Dankbarkeit auf und sind glücklich und geehrt über die vom Heiligen Vater Erzbischof Menghesteab und durch ihn dem gesamten Institut im Dienst der Weltkirche entgegengebrachte Wertschätzung. Wir begleiten unseren Mitbruder Menghesteab mit unserer Zuneigung, unserer brüderlichen Verbundenheit und unseren Gebeten. Wir bitten den Herrn, ihn in diesem Amt zu stärken.

Mons. Tesfaye zum Erzbischof von Addis Abeba ernannt

Am 12. Juni 2026, dem Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu, hat der Heilige Vater Leo XIV. die Nachfolge an der Spitze der Erzdiözese Addis Abeba geregelt und die pastorale Leitung dem derzeitigen Weihbischof, dem Comboni-Missionar Tesfaye Tadesse Gebresilasie, anvertraut.

Der Weihbischof tritt die Nachfolge von Kardinal Berhaneyesus Demerew Souraphiel an, der im kommenden Juli 78 Jahre alt wird und seit Juni 1999 an der Spitze der Kirche von Addis Abeba stand.

Der neue Metropolit, der aus Harar stammt, trat 1986 in das Institut der Comboni-Missionare vom Herzen Jesu ein und wurde 1995 zum Priester geweiht. Er studierte Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana und erwarb die Lizenz in Islamwissenschaften am Päpstlichen Institut für Arabistik und Islamwissenschaft in Rom. Zudem absolvierte er einen Fortbildungskurs an der Päpstlichen Salesianer-Universität in Rom.

Er war als Pfarrer tätig, war Direktor der Comboni-Schule in Haro Wato in seinem Heimatland und hatte verschiedene Ämter innerhalb seines Ordens inne, dessen Generaloberer er von 2015 bis zum 6. November 2024 war, als er zum Weihbischof der Erzdiözese Addis Abeba ernannt wurde. Am 2. Februar 2025 empfing er die Bischofsweihe.

Der Generalrat und alle Mitglieder des Comboni-Instituts gratulieren ihm und bringen ihre Freude über diesen neuen und verantwortungsvollen Dienst zum Ausdruck, wobei sie ihm ihre beständige Zuneigung versichern. Sie erklären sich zudem geehrt durch die Entscheidung des Heiligen Vaters und möchten Monsignore Tesfaye ihr beständiges Gebet versichern, damit der Heilige Geist und das Herz Jesu ihn bei der Erfüllung der ihm anvertrauten Mission unterstützen und leiten mögen.

GENERALLEITUNG

Allgemeine Mitteilungen aus der 44. Konsulta vom Juni 2026 Ernennungen

Während der Juni-Konsulta hat der Generalrat folgende Ernennungen vorgenommen:

Formation

- Pater Mughendi Mwangulo Anatole (CN) wurde mit Wirkung vom 1. Juli 2026 zum Novizenmeister des Noviziats von Sarh ernannt und tritt damit die Nachfolge von Pater Kamanga Mutombo

Stéphane an.

- Pater Percassi Vincenzo (I) wurde mit Wirkung vom 1. Juli 2026 zum Leiter und Oberen des Scholastikats von Casavatore ernannt und tritt damit die Nachfolge von Pater Stefano Giudici an.

Generalleitung

- Pater John Ikundu wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2026 zum Generalsekretär der Mission ernannt und tritt damit die Nachfolge von Pater Fernando González Galarza an.
- Pater José da Silva Vieira wird mit Wirkung zum 1. Juli 2026 zum Leiter des Kommunikationsbüros ernannt und tritt damit die Nachfolge von Pater Arlindo Ferreira Pinto an.
- Bruder Dzinekou Yawovi Jonas wurde mit Wirkung vom 1. Juli 2026 zum Leiter des Büros für Entwicklung und Nachhaltigkeit sowie zum Mitglied der Generalverwaltung und des Wirtschaftsrats ernannt.

Der Generalrat spricht den Mitbrüdern, die diese Ämter mit Hingabe und Großzügigkeit ausgeübt haben, seinen aufrichtigen Dank aus und wünscht den Neuernannten alles Gute für den ihnen anvertrauten Dienst.

Treffen der Comboni-Familie

Das jährliche Treffen der Comboni-Familie fand am 30. und 31. Mai 2026 in Rom im Generalat der Comboni-Missionsschwestern statt. Der erste Tag war dem Thema Interkulturalität und den Herausforderungen gewidmet, die sich daraus für das Gemeinschaftsleben, die Planung und die Formation ergeben. Besonders unterstrichen wurde die Notwendigkeit, die Internationalisierung der Provinzen und Gemeinschaften zu fördern, und die interkulturelle Dimension in allen Phasen der Ausbildung und Weiterbildung zu stärken. Zudem wurde die Wichtigkeit einer „geerdeten Spiritualität“ und einer tieferen Verinnerlichung des Comboni-Charismas hervorgehoben. Die Gemeinschaft

wurde als bevorzugter Ort für das Erlernen und die Praxis der kulturellen Vielfalt anerkannt.

Am zweiten Tag wurden die aktuelle Entwicklung der verschiedenen Institute vorgestellt und die Teilnahme der Comboni-Familie am Treffen in Belém (Brasilien) anlässlich der COP30 (November 2025) besprochen. Zudem wurde eine *Werte-Charta für Investitionen* vorgestellt, die sich an der Soziallehre der Kirche und den jüngsten Dokumenten des Lehramtes orientiert. Sie verfolgt das Ziel, eine ethische, transparente und mit dem Charisma und der Mission der Institute im Einklang stehende Ressourcenverwaltung zu fördern.

Schließlich wurden einige mögliche Bereiche für einen gemeinsamen Einsatz identifiziert, der von der Organisationskommission weiter vertieft werden soll.

Das nächste Treffen findet am 29. und 30. Mai 2027 in Verona statt.

Richtlinien für die kleinen „Ausbildungsgemeinschaften“

Nach der Eröffnung einiger Ausbildungsgemeinschaften in Umsetzung des Kapitelbeschlusses AC '22, Nr. 26.6 – „Wo notwendig, ein Scholastikat wiedereröffnen und die entsprechende Entscheidung dem Generalrat überlassen; kleine, prägende Gruppen von Scholastikern zu bilden, die von einem Mitbruder, innerhalb einer Comboni-Gemeinschaft, begleitet werden, um Gebet, Studium, Gemeinschaftsleben und Seelsorge zu verbinden.“ – hält es der Generalrat für angebracht, einige Richtlinien für die Begleitung dieser neuen Gemeinschaften zu erlassen, die sich von den traditionellen Scholastikaten unterscheiden.

Zu diesem Zweck wurde *ad experimentum* für die Dauer eines Jahres ein Dokument mit entsprechenden Leitlinien verabschiedet. Es wird den betroffenen Ausbildungsgemeinschaften, den Jurisdiktionsoberen, den Scholastikatsleitern, den CIFs und den Noviziaten zur Verfügung gestellt.

Reisen des Generalrats

Pater Luigi Fernando Codianni

18. bis 24. Juli – Portugal (Lissabon) – Treffen der europäischen Provinzoberen (mit Pater Radol)

Vom 13. bis 25. August – Mosambik – Exerzitien und Feierlichkeiten zum 80. Jahrestag unserer Präsenz in Mosambik

Vom 26. August bis 03. September – Togo (Lomé) – Treffen der ASCAF-Kommission zur Vereinigung (mit Pater Sindjalim)

Vom 06. bis 17. September – Brasilien (São Paulo) – Treffen der BS/CO/EC/PE-Kommission zur Vereinigung (mit Pater Domingues)

Vom 18. bis 27. September – Mexiko (Mexiko-Stadt) – Treffen der M/PCA-Kommission zur Vereinigung (mit Pater Domingues)

Vom 05. bis 09. Oktober – DSP – Provinzversammlung (mit Pater Radol)

P. David Costa Domingues

Vom 19. bis 27. Juli – Kartause von Pesio (Italien) – Exerzitien

Vom 02. bis 08. August – Sambuca Pistoiese (PT) – Exerzitien für die Franziskanerinnen von der Unbefleckten Empfängnis (SFI)

Vom 12. bis 31. August – Portugal

Vom 06. bis 17. September – Brasilien (São Paulo) – Treffen der Kommission BS/CO/EC/PE zur Vereinigung (mit dem Generaloberen)

Vom 18. bis 26. September – Mexiko (Mexiko-City) – Treffen der Kommission Mexiko/PCA zur Vereinigung (mit dem Generaloberen)

P. Austine Radol Odjambo

Vom 06. bis 19. Juli – Spanien – Besuch

Vom 20. bis 27. Juli – Portugal (Lissabon) – Treffen der Provinzoberen Europas zum Thema Vereinigung (mit dem Generaloberen)

Vom 01. bis 10. September – Eritrea – Besuch

Vom 12. bis 21. September – Äthiopien – Treffen der APDESAM-Kommissionen OST und NORD zum Thema der Vereinigung (mit Bruder Lamana)

Vom 22. bis 30. September – Malawi-Sambia – Treffen der APDESAM-Kommission SÜD zum Thema der Vereinigung (mit Bruder Lamana)

Vom 05. bis 09. Oktober – DSP – Provinzversammlung (mit dem Generaloberen)

P. Sindjalim Essognimam Elias

Vom 09. bis 25. August – Togo

Vom 26. August bis zum 02. September – TGB – Treffen der ASCAF-Kommission zum Thema der Vereinigung

Bruder Lamana Consola Alberto

Vom 19. bis 27. Juli – Kartause von Pesio (Cuneo) – Exerzitien

Vom 12. bis 17. September – Äthiopien (Addis Abeba) – Treffen der APDESAM-Kommissionen OST und NORD (mit Pater Radol)

Vom 27. bis 30. September – Malawi-Sambia (Lusaka) – Treffen der APDESAM-Kommission SÜD (mit Pater Radol)

Die nächsten Konsulten

- Oktober: vom 12. bis 30.
 - Dezember: vom 07. bis 12.
-

Erste Profess

Name / Herkunftsprovinz	Ort	Datum
Sc. Agaba Leonard / U	Namugongo	02.05.2026
Sc. Amanuel Ermias Erango / ET	Namugongo	02.05.2026
Sc. Atoma Samuel / U	Namugongo	02.05.2026
Sc. Damianal Steven / MZ	Namugongo	02.05.2026
Sc. Gondwe Fiskani Juweka / MZ	Namugongo	02.05.2026
Sc. Hassen Mohammed Ojulu / ET	Namugongo	02.05.2026
Sc. Josepari Odek Wilson Gitano / SS	Namugongo	02.05.2026
Sc. Katerega Oscar Lubega / U	Namugongo	02.05.2026
Sc. Le Mihn Nhat (Joseph) / A	Quezon City	02.05.2026
Sc. Mumbere Daniel / U	Namugongo	02.05.2026

Name / Herkunftsprovinz	Ort	Datum
<i>Br. Munguacel Edison / U</i>	Namugongo	02.05.2026
<i>Br. Mwambila Sakala Michael / MZ</i>	Namugongo	02.05.2026
Sc. Nguyen Thien Nhan Matthew / A	Quezon City	02.05.2026
Sc. Onyala David Vincent Bitu / EGSD	Namugongo	02.05.2026
Sc. Onyango Paul Modo Guido / SS	Namugongo	02.05.2026
Sc. Parvini Emmanuel Giuseppe Francesco / EGSD	Namugongo	02.05.2026
Sc. Phiri David / MZ	Namugongo	02.05.2026
Sc. Samuel Isayas Addise / ET	Namugongo	02.05.2026
Sc. Sewagegn Daniel Degfa / ET	Namugongo	02.05.2026
Sc. Tran Ngoc Am (Joseph) / A	Quezon City	02.05.2026
Sc. Badagbon Koffi Pierre Emmanuel / TGB	Sarh	10.05.2026
Sc. Bessane-Rabbi Ghislain / RCA	Sarh	10.05.2026
Sc. Dadabor Waklatsi Kodzo Augustin / TGB	Sarh	10.05.2026
Sc. Datsomon Kokou Hervé Jean / TGB	Sarh	10.05.2026
Sc. Djagombaide Bodin / TCH	Sarh	10.05.2026
Sc. Djigbe Hilaire / TCH	Sarh	10.05.2026
Sc. Katembo Siwako Magloire / CN	Sarh	10.05.2026
Sc. Makaba Nkuanga Jean-Marie / CN	Sarh	10.05.2026
Sc. Mbusa Ise-Ngoma Donatien / CN	Sarh	10.05.2026
Sc. Muhindo Makelele Wasingya Charles / CN	Sarh	10.05.2026
Sc. Mumbere Kyusi Shukuru / CN	Sarh	10.05.2026
Sc. Mungufeni Aloma Martin / CN	Sarh	10.05.2026
Sc. Munuma Wamuthanrika Reagan / CN	Sarh	10.05.2026
Sc. Oussa Maxime / TGB	Sarh	10.05.2026
Sc. Savi Komlan Rémi / TGB	Sarh	10.05.2026
Sc. Avitud Guerrero Cesar Adrian / M	Xochimilco	16.05.2026

Name / Herkunftsprovinz	Ort	Datum
Sc. Fuentes Mejia Luis Enrique / PCA	<i>Xochimilco</i>	16.05.2026
Sc. Ortega Trinidad Aristoteles Hegel / M	<i>Xochimilco</i>	16.05.2026

Mitbrüder, die zur ewigen Ordensprofess und zur Priesterweihe zugelassen wurden

Name	Herkunftsprovinz
Sc. Aguiar Vignon Michel	(TGB)
Br. Amado Komlan Gademon Prosper	(TGB)
Sc. Apetokou Kossivi Paul	(TGB)
Sc. Asmare Gawo Ghebre	(ET)
Sc. Biruk Girma Ababa Haileyesus	(ET)
Sc. Davon Kossigan Sylvestre	(TGB)
Sc. Dzikunu Winfred Etse	(TGB)
Sc. Felizardo Azevedo	(MO)
Sc. Kambale Kasoro Meschack	(CN)
Sc. Kasereka Mwami Charles	(CN)
Sc. Konosi Atambanakabange André	(CN)
Sc. Kpogo Komi Jules Ametefe Aime	(TGB)
Sc. Mamadou Cristal	(RCA)
Sc. Mumbere Kavuthe Delphin	(CN)
Sc. Nteyamba Ilundu Etienne	(CN)
Sc. Nyiker Changjwok Abdalla	(SS)
Sc. Ocen Moris Paul	(U)
Sc. Ouma Joseph	(U)
Sc. Saúl Arnaldo Bazo	(MO)

Sc. Twesigye Andrew	(U)
Br. Pedrito Mario	(MO)

Ewige Gelübde

Br. Alfredo Monteiro De Sousa	São Paulo/BR	02.05.2026
Br. Pedrito Mario	Chama/Z	21.06.2026

Werk des Erlösers

Juli	01 – 15 KE	16 – 31 M
August	01 – 15 MO	16 – 31 MZ
September	01 – 15 NAP	16 – 30 PCA

Gebetsmeinungen

Juli - Dass der Herr die Ketten der Sklaverei sprengt und wir auf die Fürsprache des heiligen Daniel Comboni und der heiligen Josephine Bakhita mutig und beharrlich gegen den Menschenhandel kämpfen. *Lasst uns beten.*

August - Dass die Menschen, die ihre Heimat verlassen, um ihr Leben zu retten, Aufnahme und Respekt finden, und unsere Gesellschaft die wahren Ursachen der Migration bekämpft. *Lasst uns beten.*

September - Dass der Herr des Lebens unsere Augen öffnet, die Schönheit der Schöpfung zu betrachten; uns ein Herz schenkt, sie mit Liebe zu bewahren und Hände, ihr mit Gerechtigkeit zu dienen. Erneue in uns den Geist, der alle Dinge neu macht. *Lasst uns beten.*

Liturgischer Kalender

JULI

28.	Seliger Giuseppe Ambrosoli	Gedenktag
-----	----------------------------	-----------

SEPTEMBER

09.	Hl. Petrus Claver, Priester, Patron des Instituts	Hochfest
-----	--	----------

Wichtige Gedenktage

AUGUST

02.	Heiliger Frumentius, Bischof(*)	Äthiopien
15.	Mariä Himmelfahrt	RSA (Südafrika)
23.	Heilige Rosa von Lima	Peru, Chile
28.	Hl. Augustinus, Bischof und Kirchenlehrer	Kenia

(*) Im römischen Martyrologium wird er am 20. Juli erwähnt

SEPTEMBER

09.	Heiliger Petrus Claver	Tschad, Kolumbien
14.	Kreuzerhöhung	Fest

Veröffentlichungen

ADOM ESSOSOLAN JEAN-MICHEL, *Vivre et Servir*, Seiten 100 + I–XII, Togo, Januar 2026. Anlässlich seines zwölften Priester- und seines sechzehnten Ordensjubiläums hat Pater Adom Essosolam Jean-Michel in dem Band „*Vivre et Servir*“ seine menschlichen und missionarischen Erfahrungen festgehalten, die er zwischen 2015 und 2021 in der Zentralafrikanischen Republik gesammelt hat. Die Zeit war von den Schrecken des Krieges und von Leid geprägt, aber auch von außergewöhnlichen Gesten der Solidarität und des Glaubens.

Pater Adom wurde im Juni 1985 in Pya (Togo) geboren und am 8. August 2015 in Lomé zum Priester geweiht. Er erwarb ein Lizentiat in Theologie und Philosophie sowie ein Diplom in Soziologie. Er war Vikar in der Pfarrei Notre-Dame de la Liesse in Grimari und Leiter der Diözesankommission für Katechese und des Bibelapostolats. In Togo ist er seit seiner Rückkehr 2021 für die Berufungspastoral zuständig.

„Ich habe verstanden, dass die Mission nicht nur eine Reihe von Handlungen ist, sondern eine Präsenz mit und für die anderen im Namen Christi“, schreibt er in der Einleitung.

Präsenz, Begleitung und Mitgefühl sind die drei Begriffe, die seine Erfahrung zusammenfassen, aber auch den Kern der Mission der Comboni-Missionare an jedem Ort, an dem sie tätig sind.

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Aus den Konfliktgebieten erreichen uns einige gute Nachrichten.

Pater Eliseo Tacchella berichtet über die Lage in seiner Pfarrei (in der Region Isiro), die zahlreiche Vertriebene vor allem aus Ndubala und den umliegenden Dörfern beherbergt. Diese Menschen sind vor den Angriffen bewaffneter Männer geflohen, die in der Region Angst und Unsicherheit verbreitet haben. Seinen Worten zufolge ist die Lage nach wie vor sehr unsicher. Einige Bewohner erwägen, in ihre Dörfer zurückzukehren, während andere sich nur vorübergehend dorthin begeben, um Lebensmittel und lebensnotwendige Güter zu holen. Viele Familien fühlen sich jedoch noch nicht sicher genug, um dauerhaft in ihre Häuser zurückzukehren.

Der Aufenthalt der Vertriebenen in der Pfarrei dauert länger als ursprünglich erwartet. Aus diesem Grund beschränkt sich die Gemeinde nicht darauf, eine vorübergehende Unterkunft anzubieten, sondern versucht auch, die Gäste in das Pfarreileben und die verschiedenen gemeinschaftlichen Aktivitäten einzubeziehen.

Der Bericht von Pater Eliseo hat einen zutiefst pastoralen Charakter: Neben den konkreten Schwierigkeiten in Bezug auf Sicherheit, Versorgung und die Ungewissheit der Zukunft verweist er auf die christliche Botschaft des Vertrauens und der Hoffnung. Seine Pfarrei erscheint so als ein Ort der Aufnahme und Unterstützung für Menschen, die von Angst und Leid gezeichnet sind, aber versuchen, mit neuem Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

DEUTSCHSPRACHIGE PROVINZ

Drei Scholastiker in Graz zum Lektorendienst beauftragt

Die Visitation des Provinzoberen, Pater Roberto Turyamureeba, in der Ausbildungsgemeinschaft Graz-Messendorf erreichte am Dreifaltigkeitssonntag, dem 31. Mai 2026, mit der Beauftragung der drei Scholastiker Jesús Daniel Osuna Félix aus Mexiko, Wilson Wairimu Njoroge aus Kenia und Blondel Ilolube Tandir aus der Demokratischen Republik Kongo mit dem Lektorendienst einen kleinen, aber bedeutenden Höhepunkt.

In der Gemeindemesse um 10:00 Uhr in der Stationskaplanei Graz-Messendorf war dies für viele Gemeindemitglieder ein besonderes Erlebnis. In seiner Predigt ging Pater Provinzial auf das Geheimnis der Dreifaltigkeit ein. Dabei hob er hervor, dass nur Gott selbst uns offenbaren kann, wer er wirklich ist. Zeugnisse solcher Gotteserfahrungen begegnen uns in der Heiligen Schrift sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Vorbilder in der Geschichte der Kirche, die uns ein beeindruckendes Zeugnis gelebten Glaubens hinterlassen haben. Manche von ihnen sind uns persönlich begegnet, von anderen haben wir gehört oder gelesen.

„In eurem Lektorendienst seid ihr ab heute offiziell beauftragt, diesen dreifaltigen Gott zu verkündigen. In jeder Lesung, die ihr als Wort Gottes vortragt, wird ein konkreter Aspekt des Wirkens und Wesens Gottes sichtbar“, erinnerte und ermutigte Pater Roberto die drei Theologiestudenten, die sich auf ihren zukünftigen priesterlichen und

missionarischen Dienst vorbereiten. In diesem Zusammenhang hob er die zentrale Rolle des Wortes Gottes im Leben der Hörenden und Mitfeiernden hervor. Dabei verwies er auf eine Aussage unseres Gründers, Daniel Comboni: „Wo das Evangelium eingepflanzt wird, verwandelt es die Herzen.“

Anschließend ging der Provinzial näher auf den Kern des Lektorendienstes ein:

„Liebe Mitbrüder Daniel, Wilson und Blondel! Ihr übernehmt einen wertvollen Dienst bei der Verkündigung des Wortes Gottes in der Feier der Eucharistie, der Sakramente und anderer liturgischer Feiern. Eure Aufgabe besteht darin, das lebendige Wort Gottes in die versammelte Gemeinde der Gläubigen hineinzutragen. Eine gute Verkündigung verlangt Klarheit, innere Überzeugung und ein angemessenes Tempo.“

Anschließend wandte sich Pater Roberto an die Mitfeiernden und bat sie, die drei Scholastiker bei ihrem Dienst in der Gottesdienstgemeinde Graz-Messendorf und im gesamten Seelsorgeraum Graz-Südost mit Rat und Tat zu begleiten und zu unterstützen.

„Unterstützt bitte unsere Mitbrüder durch eure Aufmerksamkeit, euer Mitbeten und eure Offenheit, damit sie das Wort Gottes gut, verständlich und hörbar verkünden können. Helft mit, dass die Frohbotschaft in einer zeitgemäßen und lebensnahen Sprache weitergegeben und schließlich auch gelebt wird“.

Es folgte die eigentliche Beauftragung der drei Scholastiker zum Lektorendienst mit dem feierlichen Gebet der Kirche und der Überreichung des Lektionars.

Am Ende des Festgottesdienstes wurde jedem der drei Scholastiker die Beauftragungsurkunde überreicht.

Die Kirchengemeinde nahm sehr lebendig an der festlichen Feier teil. Die „Schola St. Peter“ der „Mutterpfarre“ Graz-St. Peter gestaltete die Eucharistiefeier feierlich und würdig.

Die Dankesworte der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, Frau Monika Greiner, sowie die Vermeldungen von Frau Rosemarie Krisper

rundeten die Worte des Provinzoberen ab. Frau Greiner hob besonders einen Gedanken aus der Predigt hervor: Gott begleitet uns; er ist über uns, mit uns und in uns und führt uns tiefer in das Geheimnis der heiligsten Dreifaltigkeit hinein.

Beim anschließenden Stehempfang mit Getränken und verschiedenen Gebäcken, die von der Jugendgruppe der Stationskaplanei Graz-Messendorf zubereitet worden waren, gratulierten zahlreiche Gemeindemitglieder den drei Scholastikern zu ihrem neuen Dienst. Dabei wurden ihnen viele gute Wünsche für ihren weiteren Weg in der Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst als Comboni-Missionare mitgegeben.

P. Michael Zeitz/ P. Roberto Turyamureeba

ÄGYPTEN-SUDAN

Sudan – Zeichen der Hoffnung inmitten der Prüfung

Trotz vieler Schwierigkeiten geht der Weg der Wiederbelebung unserer Missionen in Khartum weiter. Die Comboni-Gemeinschaft in Masalma, einem alten Stadtteil von Omdurman, begleitet die Sanierungsarbeiten in der Pfarrei und seit einigen Wochen auch die Ausbesserungsarbeiten am Comboni-College im Zentrum der Hauptstadt sowie den Wiederaufbau der Gemeinschaft in Bahri, des Provinzhauses.

Neben diesen baulichen Maßnahmen engagieren sich unsere Mitbrüder in der seelsorgerischen Begleitung von elf Pfarreien im Großraum Khartum. In vielen von ihnen konnten die christlichen Gemeinden nach langen Monaten der Isolation und des Leidens ihr sakramentales Leben wiederaufnehmen. Das ist ein ermutigendes Zeichen: Die Hoffnung kehrt zurück, getragen vom täglichen Engagement so vieler Männer und Frauen, die sich den Wunden des Krieges nicht beugen.

Doch neben den Zeichen der Wiedergeburt mangelt es nicht an Gründen zu tiefer Besorgnis. Der Konflikt betrifft nämlich weiterhin weite Teile des Landes, und die Nachrichten aus Nord-Kordofan rund

um El Obeid sowie aus Süd-Kordofan in den Nuba-Bergen sind nach wie vor alarmierend.

Am 19. Juni wurde Pater Yohanna Al Amin, ein Diözesanpriester, zusammen mit zwei Mitarbeitern der Pfarrei „Heiliges Kreuz“ in Kauda getötet. Der Vorfall ereignete sich vor dem Hintergrund starker lokaler Spannungen, Rivalitäten zwischen bewaffneten Gruppen und Kämpfen um die Kontrolle über das Gebiet. Die genauen Umstände des Angriffs sind noch nicht vollständig geklärt, doch der Vorfall zeigt einmal mehr, wie instabil die Lage in vielen Regionen des Sudan noch ist.

Angesichts dieser Herausforderungen scheint der Weg zu einem gerechten und dauerhaften Frieden noch lang zu sein. Und doch tauchen gerade an den Orten, die am stärksten von Gewalt gezeichnet sind, immer wieder kleine, aber bedeutende Zeichen der Hoffnung auf. Von diesen Zeichen geht unser missionarisches Engagement wieder aus, in der Gewissheit, dass das Evangelium des Friedens und der Versöhnung auch in den schwierigsten Situationen weiterhin Früchte trägt.

Pater Diego Dalle Carbonare, mccj

ITALIEN

Brief des Provinzrats an die Mitbrüder über die Zukunft unserer Präsenz Italien

Der Provinzrat hat den Mitbrüdern einen Brief geschrieben, der einen gemeinschaftlichen Prozess der Entscheidungsfindung über die Zukunft der Provinz einleitet, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Neugestaltung der Dienstbereiche und die Umstrukturierung der Gemeinschaften gelegt wird. Dieser Prozess steht im Zusammenhang mit den Veränderungen, die das Ordensleben in Europa derzeit prägen, und berücksichtigt auch die Perspektive einer künftigen *vereinigten europäischen Provinz*.

Der Brief beginnt mit einem Blick auf die heutige Realität, die von Konflikten, Ungleichheiten, Migration, Umweltbedrohungen und der zunehmenden Marginalisierung vieler Menschen geprägt ist. In diesem Zusammenhang bekräftigen die Comboni-Missionare ihren Willen, ihr missionarisches Engagement in Italien im Einklang mit den Leitlinien des *Sechsjahresplans 2023–2028* aufrechtzuerhalten.

Der Provinzrat erkennt jedoch einige Herausforderungen an, die die Provinz unmittelbar betreffen: der zahlenmäßige Rückgang der Mitbrüder, der Anstieg des Durchschnittsalters und die Schwierigkeiten einiger Gemeinschaften, ein sinnvolles brüderliches Miteinander und eine wirkungsvolle apostolische Präsenz aufrechtzuerhalten. Angesichts dieser Situation wird betont, dass der Wandel keinen Verzicht darstellt, sondern eine Form kreativer Treue zum Charisma und zur combonianischen Mission ist.

Aus diesem Grund wurde ein Reflexionsprozess über die künftige Gestalt der Provinz eingeleitet: die Anzahl der Gemeinschaften, ihre geographische Verteilung sowie die pastoralen Einsätze, die konsolidiert, weiterentwickelt oder gegebenenfalls eingestellt werden sollen. Als vorrangig gelten folgende Bereiche: die Aufnahme von Migranten, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (GPIC), die Jugendarbeit, Kommunikation und Medien, missionarische Bewusstseinsbildung sowie die gemeinsame Verantwortung im Dienst innerhalb der Comboni-Familie.

An alle Mitbrüder geht die Einladung, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen. In den kommenden Monaten wird es in den drei Provinzzonen – *Nordwest, Nordost und Zentral-Süd* – Momente der gemeinschaftlichen Entscheidungsfindung geben, an denen auch die einzelnen Hausgemeinschaften beteiligt werden. Einen spezifischen Beitrag werden zudem die Sekretariate der Mission, Ausbildung und Wirtschaft leisten.

Die Arbeit wird im Lichte einiger Referenzdokumente des Instituts erfolgen, darunter das *Dokument über den Dienst*, die *Kapitelsdokumente 2022*, der *Sechsjahresplan* und der Brief des Generalrats „*Andiamo Oltre*“. Ziel ist es, herauszufinden, welche Präsenz und welche

Aktivitäten heute aus missionarischer Sicht am fruchtbarsten sind und wo es notwendig ist, Menschen und Energien zu bündeln.

Diese Entscheidungsfindung umfasst auch die Möglichkeit der Schließung einiger Gemeinschaften, falls dies notwendig sein sollte, um andere Präsenzen zu stärken, die als bedeutender und nachhaltiger angesehen werden. Der Rat ist sich bewusst, dass es sich um heikle Entscheidungen handelt, die Orte betreffen, die reich an Geschichte und menschlichen Bindungen sind, ist jedoch der Ansicht, dass ein Aufschieben dieser mittlerweile notwendigen Entscheidungen das missionarische Zeugnis weiter schwächen könnte.

Die Beiträge der Zonen und Sekretariate werden in die Provinzversammlung einfließen, die vom 16. bis 20. November 2026 in Verona stattfinden wird. Dies wird der Zeitpunkt sein, an dem die gereiften Überlegungen gesammelt und verglichen werden, um die künftigen Entscheidungen des Provinzrats zu lenken und weiterhin mit Mut und Hoffnung eine kreative Treue zum Charisma des heiligen Daniel Comboni zu leben.

MOSAMBIK

Erster Comboni-Missionar von Carapira

Am vergangenen 23. Mai erlebte die Pfarrei Carapira in der Diözese Nacala einen historischen Tag mit der Priesterweihe von Pater Fidélío Artur, dem ersten Comboni-Priester aus dieser Gegend. Das Ereignis ist besonders bedeutungsvoll, da vor fast 78 Jahren die Comboni-Missionare in Carapira ihre Evangelisierungsarbeit begonnen hatten.

Fidélío wurde 1995 in Micolene geboren und schloss seine Ausbildung in Kinshasa mit dem Theologiestudium ab. Nach seiner ewigen Profess im Juli 2025 und der Diakonatsweihe einige Monate später wurde er von Bischof Alberto Vera Arejula von Nacala vor einer großen Menschenmenge zum Priester geweiht.

In seiner Predigt erinnerte der Bischof daran, dass das Priesteramt eine Berufung zum Dienst und zur Liebe ist, und forderte den frischgebackenen Priester auf, seinen Dienst in Treue, im Geist des Gebets und mit missionarischem Eifer auszuüben. Auch die Familienangehörigen betonten, dass diese Berufung ein Geschenk Gottes für die gesamte Kirche und nicht nur die Erfüllung eines persönlichen Wunsches ist.

Pater Fidélío wird bald seinen ersten Missionseinsatz im Südsudan beginnen. Bei der Weihe war auch Pater Zębik Krzysztof Adam, der Provinzverwalter des Südsudans, anwesend, der allen versicherte, dass sich „Pater Fidélío in guten Händen befinden wird“. An den Neugeweihten gewandt fügte er hinzu: „Wir erwarten dich. Komm mit Mut, Geduld und Demut, bereit, das Volk, mit dem du arbeiten wirst, von Anfang an zu lieben.“

Priesterweihe von Pater Carlos Máquina

Der 30. Mai war ein unvergesslicher Samstag für die Pfarrei Muanza, an dem Carlos Joaquim Jorge Máquina zum Priester geweiht wurde, dem ersten Priester und ersten Comboni-Missionar aus dieser Pfarrei der Erzdiözese Beira.

Die Eucharistiefeier fand in der Halle des Industrie- und Handelsinstituts von Muanza statt. Der neue Bischof António Manuel Bogaio Constantino mccj der neuen Diözese Caia nahm die Weihe vor. Es war seine erste Priesterweihe seit seinem Amtsantritt. Mit ihm konzelebrierten Pater José Joaquim Luís Pedro, mccj, Provinzial, und Pater Izaias Machanguira, Verwalter der Pfarrei. Auch zivile und kirchliche Würdenträger sowie sehr viele Gläubige nahmen an der Feier teil.

„Wenn Gott ruft, meint er es ernst“, sagte der Bischof bei seiner Predigt und erklärte: „Das Priestertum ist keine Frage von Macht oder Prestige, sondern ein Geheimnis der großzügigen Hingabe an Gott. Deshalb erwartet das Volk, dass der Priester authentisch ist, ein moralisch untadeliges, klares und transparentes Leben führt und zum Dienst bereit ist.“ An den Weihekandidaten gewandt fügte er hinzu:

„Die Menschen erwarten von dir Nähe und Heiligkeit. Du musst die Armen lieben und dich in die Mission verlieben. Das sagte auch unser Gründer Comboni: ‚Der Missionar wünschte sich tausend Leben für die Mission.‘ Du wirst nicht für dich selbst Priester, sondern für die anderen. Sei eine Quelle der Hoffnung für die Kranken, die zerrütteten Familien und die Ausgegrenzten ... Folge dem Beispiel Marias von Nazareth: Bringe wie sie Leben, Freude und Hoffnung. Verschwende keine Zeit im Internet. Nutze deine Zeit, um Menschen zu begegnen, Katechisten und Gemeinden zu besuchen. Denk immer daran: Wenn du heute Priester wirst, dann deshalb, weil vor Jahren ‚jemand‘ hier vorbeigekommen ist und dich gerufen hat.“ Dann ergänzte er: „Es wird dir nicht an Leiden mangeln. Du wirst Momente des Schmerzes und der Einsamkeit erleben ... Du wirst Tränen vergießen, die die Menschen nicht sehen werden. Du wirst dunkle Nächte durchleben. Aber der Herr wird immer bei dir sein.“

Pater José Joaquim bezeichnete den Tag als „einen Moment großer Freude, der die achtzigjährige Präsenz der Comboni-Missionare in Mosambik krönt“ und sagte zu Carlos: „Du bist die Frucht dieser Geschichte. Sei ein lebendiges Gedächtnis des Comboni-Charismas. Bewahre dir stets die Freude am Dienst, denn ein trauriger Priester überzeugt niemanden. Lerne, zuerst Bruder zu sein und erst dann eine Führungsperson... Dein Leben muss deine wichtigste Predigt sein. Und schließe das Evangelium nicht in einer Schublade ein, sondern trage es auf die Straßen hinaus.“

Auch der Diözesanklerus von Beira, vertreten durch Pater Adelino Fernandes, begrüßte diese erste Priesterweihe in der Pfarrei mit Freude und bezeichnete sie als „Meilenstein in der Geschichte von Muanza, ein lebendiges Zeichen der Gegenwart Gottes“. Tatsächlich hatte die Erzdiözese Beira seit der Gründung der Diözese im Jahr 1940 und der offiziellen Errichtung der Pfarrei St. Petrus Apostel im Jahr 2004 durch die Patres der Heiligen Herzen, gefolgt von der Ankunft der Diözesanpriester im Jahr 2014, noch keine Priesterweihe in dieser Pfarrei verzeichnet. Der Priester erinnerte den Neugeweihten zudem: „Denk an dein Motto: Möge dieser Ort geliebt sein und ein ‚Ort des Friedens‘ für die Menschen, die leiden.“

Die Vertretung von Beira der „Conferência dos Institutos Religiosos de Moçambique“ (Cirmo), der Organisation, die das geweihte Leben im Land vereint und koordiniert, vertreten durch Pater António Dança Roda, brachte ihre tiefe Freude darüber zum Ausdruck, neue Arbeiter im Weinberg des Herrn heranwachsen zu sehen, und wünschte, dass das Priesteramt von Pater Carlos Joaquim von Treue zum Evangelium, brüderlicher Gemeinschaft und missionarischer Leidenschaft geprägt sein möge. Zudem sprach er den Eltern von Pater Carlos seinen Dank aus, die er wegen ihrer unermüdlichen Gebetsnächte als sein „erstes Seminar“ bezeichnete.

Auch der frisch geweihte Priester ergriff das Wort und zitierte die heilige Theresia vom Kinde Jesu: „Liebe lässt sich nur mit Liebe vergelten.“ Er sagte, seine Freude sei kaum zu bändigen. Nach seinem Dank an Gott dankte er auch Bischof Constantino dafür, dass dieser sich bereit erklärt hatte, den ersten aus Muanza stammenden Priester zu weihen. Zu seinen Eltern gewandt, sagte er: „Der Herr ist sehr stolz auf euch.“ Er schloss mit den Worten: „Das Priesteramt ist kein Ziel, sondern der Beginn einer neuen Etappe“.

Maria Almija Rodrigues Pulseira, Gemeindevorsteherin von Muanza, hob die große Bedeutung der Feier für alle Einwohner des Ortes hervor, da „ein Sohn dieses Landes die Gnade und Ehre erhalten hat, Priester zu werden“. Sie wandte sich an den frischgebackenen Missionar und sagte: „Lebe deine Mission in Demut, Weisheit, Dienstbereitschaft und Treue zu den Lehren Christi. Möge dein priesterliches Wirken für alle Gläubigen eine Quelle der Versöhnung, des Friedens und der Stärkung im Glauben sein.“

Die Teilnehmer dankten Gott, dass sie Zeuge eines „so großen Segens“ sein durften, und sangen „*Inhaxa dza mwana komana*“ („Danke für diesen Sohn“), in der Erkenntnis, dass alles Gottes Gnade ist, und in der Hoffnung, dass es weitere Berufungen geben möge.

Pater Sérgio Mário Vilanculo, mccj

SÜDAFRIKA

Pater John Bosco neuer Pfarrer von St. Anna in Johannesburg

Am Sonntag, dem 31. Mai 2026, empfing die Pfarrgemeinde St. Anna im Stadtteil Belgravia in Johannesburg mit Freude ihren neuen Pfarrer Pater John Bosco Mubangizi. Er ist der erste Comboni-Missionar, der diese Pfarrei leitet. Provinzial Pater John Baptist Keraryo O-pargiw nahm im Rahmen einer Eucharistiefeier die offizielle Amtseinführung vor. Mit ihm konzelebrierten sieben Priester.

Während des Einführungsritus ermahnte Pater Joe Pich, Dekan des zentralen Dekanats der Erzdiözese Johannesburg und Vertreter des Erzbischofs, Kardinal Steven Brislin, Pater John Bosco, „dem Volk Gottes zu dienen und es zu lieben, damit er ein wahrer Jünger Christi werde“. Zudem wurde das Ernennungsschreiben des Erzbischofs verlesen, in dem seine Rechte und Pflichten im Dienst an der christlichen Gemeinschaft festgelegt sind.

In seiner Predigt, die vom Hochfest der Heiligsten Dreifaltigkeit inspiriert war, verwies Pater John Baptist auf den Wert der Einheit und der Gemeinschaft: „Die Einheit Gottes ist ein Vorbild für uns alle. Sie lädt uns ein, in Harmonie zu leben und die Würde jedes Menschen zu achten. Auf diese Weise machen wir die Liebe und die Einheit Gottes in der Welt sichtbar.“ Er bezog das Wort Gottes auf die Realität der Pfarrei und fügte hinzu: „Dies ist unsere Pfarrei, unsere Kirche und unser gemeinsames Zuhause. Ob wir nun Südafrikaner, afrikanische Einwanderer oder Mitglieder der portugiesischsprachigen Gemeinschaft sind – wir alle gehören zur selben Familie.“

Unter Bezugnahme auf die jüngsten Vorfälle von Fremdenfeindlichkeit in Südafrika betonte Pater John Baptist, dass „die Ablehnung des Anderen aufgrund seiner Andersartigkeit nicht dem Plan Gottes entspricht. Ausgrenzung verletzt zutiefst, denn jeder Mensch braucht Beziehungen und das Gefühl der Zugehörigkeit“.

Am Ende der Feier brachte Pater John Bosco Gott seine Dankbarkeit für die ihm anvertraute Mission zum Ausdruck und dankte all jenen, die ihn auf seinem Weg unterstützt haben. Besondere Dankesworte richtete er an Pater Letsie Moshoeshoe, den scheidenden Pfarrer, „für die elf Jahre treuen Dienstes und für das solide pastorale Fundament, auf dem die Gemeinde aufgebaut ist“.

An die Gläubigen gewandt bat der neue Pfarrer um drei Gaben: „Eure Gebete, eure Geduld und eure Mitarbeit.“ Im Gegenzug versicherte er „Bereitwilligkeit, Respekt und einen Dienst, der in der Demut und Liebe Christi, des Guten Hirten, geleistet wird“.

Abschließend dankte Pater Letsie Pater John Bosco und dem Comboni-Institut dafür, dass sie die Verantwortung für die Pfarrei übernommen haben, sprach seinem Nachfolger die besten Wünsche aus und erbat für ihn den Segen des Herrn.

Die Feier wurde durch Lieder in verschiedenen afrikanischen Sprachen und auf Portugiesisch belebt, ein Ausdruck des kulturellen Reichtums und der Vielfalt der in der Pfarrei vertretenen Gruppen. Im Anschluss trafen sich die Teilnehmer im Pfarrsaal, um den neuen Pfarrer persönlich kennenzulernen.

Die Pfarrei St. Anna befindet sich in Belgravia, unweit unseres Provinzsitzes. Das Gebiet ist von Armut, Arbeitslosigkeit und Kriminalität geprägt. Die Bevölkerung besteht überwiegend aus Einwanderern aus verschiedenen afrikanischen Ländern, während das Viertel in der Vergangenheit vor allem von Gemeinschaften portugiesischer und italienischer Herkunft bewohnt war.

Dieses neue pastorale Engagement fügt sich voll und ganz in das Charisma der Comboni-Missionare ein, das die Missionare dazu aufruft, das Leben und die Hoffnung der Ärmsten und Ausgegrenzten zu teilen. Die Präsenz der Comboni-Missionare in St. Anna stärkt zudem ihren Beitrag zum Leben der Erzdiözese Johannesburg, wo sie bereits in der Pfarrei St. Charles Lwanga im Township Orange Farm tätig sind.

Pater Efrem Tresoldi, mccj

Proteste gegen irreguläre Einwanderung

Der 30. Juni, der Tag der von den Bewegungen „*March and March*“ und „*Operation Dudula*“ organisierten Demonstrationen, verlief ohne schwerwiegende Gewalttätigkeiten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung trug vor allem die massive Präsenz von Polizei und Armee in den von den Protesten betroffenen Städten bei. Dennoch herrscht weiterhin ein Klima der Anspannung, insbesondere in den Stadtvierteln, in denen Einwanderergemeinschaften aus verschiedenen afrikanischen und asiatischen Ländern leben. Auch in den Tagen nach den Demonstrationen wurden vereinzelte Fälle von Einschüchterung und Vandalismus an Wohnhäusern und Geschäften gemeldet, die auf ausländische Staatsbürger zurückzuführen sind.

Unterdessen kehren zahlreiche Migranten in ihre jeweiligen Herkunftsländer zurück. Verschiedenen Schätzungen zufolge soll die Zahl der Rückkehrer bereits 15.000 überschritten haben.

Die Bewegungen „*March and March*“ und „*Operation Dudula*“, die in der Vergangenheit von Menschenrechtsorganisationen und anderen Beobachtern beschuldigt wurden, an Übergriffen auf Migranten sowie an der Plünderung von Geschäften und Gewerbebetrieben ausländischer Staatsbürger beteiligt gewesen zu sein, haben angekündigt, die Proteste so lange fortzusetzen, bis die Regierung wirksame Maßnahmen ergreift, um die irreguläre Einwanderung zu bekämpfen und Personen ohne die erforderlichen Aufenthaltspapiere zu legalisieren oder auszuweisen. Nach Ansicht der Anhänger dieser Bewegungen tragen die irregulären Einwanderer dazu bei, Arbeitslosigkeit, Kriminalität und Drogenhandel zu verschärfen.

Es liegt nicht nur Angst in der Luft, sondern auch viel Wut. Neben den Sorgen im Zusammenhang mit der Einwanderung kommt die weit verbreitete Unzufriedenheit vieler südafrikanischer Bürger zum Vorschein, insbesondere junger Menschen, die Schwierigkeiten haben, eine Anstellung zu finden, und deren wirtschaftliche Perspektiven begrenzt sind. Hinzu kommt die Kritik an den Institutionen wegen Korruption und der fehlenden Qualität öffentlicher Dienstleistungen,

wie Strom- und Wasserversorgung, Wohnungsbau, Gesundheits- und Bildungswesen.

Zahlreichen Untersuchungen zufolge haben diese wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen dazu beigetragen, die Zustimmung zu einwanderungsfeindlichen Bewegungen zu schüren. Einige Beobachter sind zudem der Ansicht, dass das Thema Migration im Wahlkampf für die am 4. November anstehenden Kommunalwahlen eine wichtige Rolle spielen wird. Zu den Parteien, die besonders kritische Positionen gegenüber der Einwanderung eingenommen haben, gehört die uMkhonto we Sizwe (MK-Partei), die vom ehemaligen Präsidenten Jacob Zuma gegründet wurde.

Die Frage der Migranten ohne Papiere bleibt komplex. Organisationen der Zivilgesellschaft und Menschenrechtsverbände argumentieren, dass ein Teil von ihnen erfolglos versucht habe, die erforderlichen Aufenthaltsgenehmigungen zu erhalten oder zu verlängern, wobei sie auf bürokratische Hürden und lange Verzögerungen stießen. Nach Ansicht dieser Organisationen tragen viele Migranten ohne Aufenthaltsgenehmigung durch ihre Arbeit zur Wirtschaft des Landes bei und können nicht automatisch für die Probleme der Kriminalität oder Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht werden, die ihnen von einigen Teilen der Öffentlichkeit zugeschrieben werden.

Pater Efrem Tresoldi, mccj

UGANDA

Pater Giuseppe Clerici ausgezeichnet

Am 8. Juni 2026 erhielt Pater Giuseppe Clerici (von allen als *Larem* – „Freund“ – bekannt) die Auszeichnung **„Ordine della Stella D’Italia“** eine prestigeträchtige Ehrung, die ihm vom italienischen Botschafter in Uganda, Seiner Exzellenz Mauro Massoni, verliehen wurde.

Im Rahmen der Feier dankte der Botschafter Pater Clerici für sein langjähriges und selbstloses missionarisches Wirken in Uganda und

gedachte dabei auch all jener Missionare, die ihr Leben der Verkündigung des Evangeliums und der Förderung der Menschenwürde gewidmet haben. Bei der Entgegennahme der Urkunde und der Medaille dankte Pater Clerici der italienischen Botschaft für die Unterstützung, die sie im Laufe der Jahre der Arbeit der Comboni-Missionare in Uganda gewährt hat.



An der Feier nahmen auch Pater Anthony Kimbowa Kibira, Provinzial der Comboni-Missionare in Uganda, einige Freunde von Pater Clerici sowie Vertreter der italienischen Botschaft teil.



In diesem Jahr hat Pater Giuseppe Clerici das 90. Lebensjahr erreicht und ist weiterhin ein Zeugnis des Glaubens, der Hingabe und des missionarischen Dienstes. Wir sprechen ihm unsere herzlichsten Glückwünsche aus, verbunden mit aufrichtiger Dankbarkeit für all das Gute, das er im Laufe seiner langjährigen missionarischen Tätigkeit vollbracht hat, und versichern ihm unsere Gebete, damit auch die kommenden Jahre reich an Segen sein mögen.

Er wurde am 8. Mai 1936 in Cadorago (Como) geboren, legte am 9. September 1962 seine ewigen Gelübde ab und wurde am 30. März 1963 zum Priester geweiht. Nachdem er 1965 nach Uganda ausgesandt worden war, widmete er sein Leben den Bedürftigsten und

wirkte jahrzehntelang in verschiedenen Pfarreien und Diözesen, darunter insbesondere in den Pfarreien Anaka und Holy Rosary in der Diözese Gulu.

Im Jahr 2013 feierte er sein 50-jähriges Priesterjubiläum und 2023 sein 60-jähriges. Heute lebt er im Provinzhaus in Kampala und ist nach wie vor ein leuchtendes Beispiel für die Missionsarbeit.

Diesem unermüdlichen Giganten der Mission wünschen wir, dass er seinen Weg „an vorderster Front“ noch lange mit derselben Begeisterung, demselben Glauben und derselben Liebe zu den Menschen fortsetzen möge, für die er sein ganzes Leben eingesetzt hat.

IN PACE CHRISTI

PATER BELTRAMI GAETANO (04.09.1941 – 29.04.2026)

Gaetano wurde am 4. September 1941 in Piano di Rivà, einem Ortsteil von Ariano Polesine, in der damaligen Diözese Adria als Sohn von Cherubino und Vittoria Aguiari geboren. Nach der Grundschule trat er im September 1952 in das Salesianer-Missionsseminar (auch bekannt als „Istituto Mons. Versiglia“) in Bagnolo Piemonte (Cuneo) ein und besuchte die erste Klasse der Mittelschule. Aus gesundheitlichen Gründen war er gezwungen, zu seiner Familie zurückzukehren. Nach Abschluss der Mittelschule in Contarina schrieb er sich an einer technischen Fachschule (Fachrichtung Verwaltung/Handel) ein und erwarb ein Abschlusszeugnis. Ein Jahr lang arbeitete er als Buchhalter in einem Betrieb.

Gaetano hatte jedoch den Wunsch, Priester zu werden, nicht aufgegeben. Am 28. März 1960 schrieb er einen Brief an Pater Leonzio Bano, Mitglied der Generalleitung der Comboni-Missionare in Verona und Beauftragter für die apostolischen Schulen in Italien. Im Schreiben bat er um „Informationen über die Ziele des Instituts“, „da ich daran interessiert bin, ebenfalls dort einzutreten“. Der Briefwechsel dauerte bis April 1961, als Gaetano einen Brief an Pater Leonzio mit einer guten Nachricht schicken konnte: „Nach so viel Irrwegen bin ich

nun kurz davor, im Hafen anzukommen. Ich kann die Freude in meinem Herzen kaum noch zurückhalten, endlich meine Flügel ausbreiten zu können. Danke, dass Sie mich als Ihren Kandidaten angenommen haben. Ich spüre nun, dass der Tag nahe ist, an dem ich zu Ihrem Seminar in Crema aufbrechen werde. Eigentlich hätte ich schon im vergangenen September dorthin gehen sollen, aber ich wurde immer wieder von meinen Brüdern daran gehindert, die mir keinen Cent geben wollten, um mir ein Kleidungsstück zu kaufen oder die eventuellen Studiengebühren zu bezahlen. Im November hatten wir zudem das Unglück der Überschwemmung, die alles unter Wasser gesetzt hatte. Wir haben alles verloren und mussten auf die Zuweisung einer neuen Wohnung warten. Ich bat meine Brüder mehrmals, mich gehen zu lassen, doch sie hielten mich für leichtsinnig, weil ich sie unter diesen Umständen im Stich lassen wollte. Ich habe mir Bücher ausgeliehen, um mich im Studium voranzubringen. Außerdem habe ich in einem Brief an die Leser der katholischen Wochenzeitschrift „Orizzonti“ um finanzielle Unterstützung gebeten und diese auch erhalten.“

Im September 1961 begab sich Gaetano als „Spätberufener“ nach Crema, entschlossen, Latein und Griechisch zu lernen (Fächer, die damals im Priesterseminar verlangt wurden). Innerhalb weniger Monate war er in der Lage, am Unterricht seiner Mitschüler teilzunehmen. 1963 besuchte er das klassische Gymnasium in Carraia (Luca) und machte im Juli 1965 das Abitur. Anfang November begab er sich nach Sunningdale in England, um das zweijährige Noviziat zu beginnen. Am 9. September 1967 legte er seine ersten Ordensgelübde ab und wurde gleich an die Apostolische Schule von Crema als Präfekt einer kleinen Gruppe von Gymnasiasten versetzt. Er besuchte die Theologiekurse im bischöflichen Priesterseminar der Stadt. Am 30. Mai 1970 legte er die ewigen Gelübde ab und wurde am 10. Oktober desselben Jahres in der Kathedrale von Crema durch Bischof Carlo Manziana zum Priester geweiht.

Pater Gaetano wurde sofort nach Crema versetzt und mit der Begleitung einer Gruppe junger Studenten betraut. Im Juli 1971 hatte er

die Gelegenheit, einige Missionen der Diözese Lira in Uganda zu besuchen. Als er nach Crema zurückkehrte, wurde ihm der Versetzungsbrief überreicht, mit der Ernennung zum Postulatsleiter von Florenz. Im Oktober 1973 wurde er zum Hausoberen und Berufungsbeauftragten von Neapel ernannt. Im Juli 1976 arbeitete er in Rom als Provinzsekretär für missionarische Bewusstseinsbildung. Anschließend wechselte er nach Verona als Verantwortlicher der Berufungspastoral.

Pater Franco Moretti mccj

„Er konnte gut mit jungen Menschen umgehen“ - „Pater Gaetano Beltrami war ein vielseitig begabter Comboni-Missionar, vor allem in der missionarischen Bewusstseinsbildung und Formation.“ So lautete die Einschätzung von Pater Giovanni Munari, dem Oberen des Zentrums für Kranke und Ältere Mitbrüder „Fratel Alfredo Fiorini“ in Castel D’Azzano (Verona), wo Pater Beltrami die letzten zehn Jahre seines Lebens verbrachte, das am 20. April 2026 im Krankenhaus von Borgo Roma in Verona zu Ende ging. P. Munari wollte selber am 2. Juni die Trauerfeier leiten, um ihm die letzte Ehre zu erweisen und den zweiten Teil seines missionarischen Lebens zu „erzählen“. „Ich bin ihm bei vielen Gelegenheiten begegnet, und es fiel mir leicht, mich mit seiner Fröhlichkeit zu identifizieren. Ich verdanke ihm sehr viel.“

Pater Gaetano Beltrami war eine wichtige Persönlichkeit in unserer Einrichtung in Castel d’Azzano. Er verbrachte hier die letzten zehn Jahre seines Lebens. Viele von uns haben ihn während des langsamen Fortschreitens seiner Krankheit begleitet. Er kämpfte zunächst, sie aufzuhalten, um dann zu versuchen, sich zumindest einige Freiräume zu schaffen, in denen er seine Fähigkeit, Beziehungen zu Menschen zu pflegen, aufrechterhalten konnte.

Schließlich war er in einer Hülle gefangen, die ihm jeden Tag etwas nahm: Bewegungen, Empfindungen, Emotionen, selbst die geringste Wahrnehmung der Realität. Wir wurden uns seines inneren Kampfes bewusst, wenn wir ihm die Hand reichten, die er lange festhielt, als wollte er sie nie wieder loslassen.

Viele erinnern sich an ihn an der Seite einer weißhaarigen Dame namens Elizabetta, die ihn jeden Tag besuchte und ihm das Essen in den Mund führte. Sie ist genau hier vor drei Monaten von uns gegangen, während sie neben ihm saß. Wir sind sicher, dass sie sich bereits an jenem Ort wiedergetroffen haben, an dem nicht einmal ein aus Liebe gereichtes Glas Wasser vergessen wird. Wer weiß, wie viel sie sich zu erzählen und zu feiern haben werden bei dem großen und endlich freien Fest des Lebens, das nicht stirbt. So ist das Leben: Man begegnet sich, legt ein Stück Weg gemeinsam zurück, dann trennt man sich, um sich schließlich wiederzufinden – frei, füreinander das zu sein, was wir wirklich sind.

Italien – Viele von uns, vor allem diejenigen, die in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts ihre Ausbildung absolvierten, sind Gaetano bei zahlreichen Gelegenheiten begegnet und verdanken ihm viel, denn er war im Leben der italienischen Provinz, in den Ausbildungshäusern und in den Koordinationsgremien sehr präsent.

Ich selbst habe ihn in Florenz kennengelernt, wo er als frisch geweihter junger Priester seine ersten Schritte unternahm und ich mich gerade den Comboni-Missionaren anschloss. Er strahlte Jugend aus. Man konnte sich leicht mit seiner Fröhlichkeit, seiner Liebe zur Musik und zum Gesang sowie zu allem Schönen und Positiven im Leben identifizieren. Er war ein wertvoller Helfer bei vielen Aktivitäten und Initiativen, insbesondere bei der Jugendarbeit und der Ausbildung. Er konnte gut mit jungen Menschen umgehen, und wer seinen missionarischen Lebensweg nachzeichnet, findet ihn daher immer wieder im Umfeld der Jugend.

Nach zwei Jahren im Postulat in Florenz wirkte Pater Gaetano in der missionarischen Berufungspastoral zunächst in Neapel, dann in Rom und schließlich in Verona. Von 1970, dem Jahr seiner Priesterweihe, bis 1978, als er nach Mexiko aufbrach, arbeitete er in der Jugendpastoral.

Mexiko – Er wechselte das Land, doch sein Horizont blieb derselbe. Auch in Mexiko bat man ihn, das zu tun, was er in Italien getan – und

gut gemacht – hatte. Zunächst ging er in die Pfarrei Colonia Muctezuma in Mexiko-Stadt, um dann als Berufungsbeauftragter ins Zentrum für missionarische Bewusstseinsbildung in der Hauptstadt zu gehen.

Pater Gaetano blieb jeweils nur für kurze Zeit – etwa zwei Jahre – an einem Ort, wo er sich durch seine menschlichen und spirituellen Qualitäten beliebt machte. Nach und nach machte er sich einen Namen als Ansprechpartner in den Bereichen Psychologie, Psychotherapie und Spiritualität, die insbesondere bei der Begleitung von Jugendlichen und Menschen, die das geweihte Leben anstreben, wichtig sind.

Im Juli 1982 kam er nach Rom und schrieb sich an der Päpstlichen Salesianer-Universität ein. Nach vier Jahren schloss er das Studium am 5. März 1985 mit dem Bachelor-Examen in Erziehungswissenschaften mit der Bestnote ab und erwarb am 15. Oktober 1986 den Master in Psychologie mit *summa cum laude*.

Spirituellder Begleiter der Mitbrüder – Nach Mexiko zurückgekehrt, wurde er dem Zentrum für missionarische Bewusstseinsbildung und Berufungspastoral zugewiesen und mit der Weiterbildung der Mitbrüder betraut. Diese Aufgabe übte er drei Jahre lang aus. Im Juli 1989 übernahm er die Leitung des Seminars San Francisco del Rincón und 1992 des Postulats von Mexiko-City.

Nach neun Jahren Einsatz in Mexiko kehrte er im Juli 1995 nach Italien zurück und wurde nach Pesaro versetzt. Dort blieb er nur bis Dezember desselben Jahres. Dann wurde er nämlich zum Provinzrat gewählt und mit Wirkung vom 1. Januar 1996 zum Vizeprovinzial ernannt, weshalb er nach Bologna umziehen musste. Außerdem erhielt er den Auftrag, sich um die älteren und kranken Mitbrüder von Verona und Mailand anzunehmen.

Vom Februar 2002 bis Dezember 2004 gehörte er zum Krankenzentrum „Padre Giuseppe Ambrosoli“ in Mailand. Pater Gaetano besaß die besondere Gabe des Zuhörens und verstand es, den Menschen in den wichtigen Lebensphasen beizustehen, insbesondere beim Übergang vom aktiven zum inaktiven Leben, wenn man sich mit

der eigenen Gebrechlichkeit und den persönlichen Beschwerden auseinandersetzen muss. Er blieb zehn Jahre lang in Italien.

Nach einem kurzen Urlaub im Kreise seiner Familie reiste er im Juni 2005 nach Peru, wo er mit der Weiterbildung der Mitbrüder betraut wurde. Am 1. Januar 2006 wurde er zum „*probus vir*“ gewählt und im Mai 2009 als Mitarbeiter dem Postulat von Lima zugeteilt. Im Dezember 2012 wurde er ins Provinzialat versetzt.

Im Juli 2016 kehrte er nach Italien zurück und wurde dem Zentrum „Fratel Alfredo Fiorini“ in Castel d’Azzano zugewiesen. Dort zeigten sich die ersten Anzeichen der Krankheit, unter der er zehn Jahre leiden sollte.

Die meisten von uns lernten ihn gerade in dieser Phase kennen. Für Pater Gaetano war es eine besondere Zeit, in der man erntet, was man gesät hat, und ein wenig Bilanz über den bisherigen Lebensweg zieht.

Nachrichten – Seit dem Tag seiner Heimkehr zum Vater bis heute habe ich Dutzende von Nachrichten erhalten, vor allem aus Peru: Nachrichten der Überraschung über die Nachricht von seinem Tod, denn viele dachten noch, er sei aktiv und in vielen Dingen engagiert; und Nachrichten tiefer Dankbarkeit für das, was sie von ihm erhalten hatten. Ich lese euch einige davon vor:

- „Lieber Pater Tano, wie könnten wir deine Begegnungen mit uns Katecheten, deine ansteckende Fröhlichkeit und deine Geduld vergessen? Danke für deine Großzügigkeit und deine Freundschaft.“
- „Tano, wie viel Wissen und wie viele Informationen hast du uns als Priester und Psychologe vermittelt! Wie sehr hast du uns ausgebildet, damit auch wir andere junge Menschen ausbilden konnten. Du hast Verlobte begleitet, bei Ehevorbereitungstreffen und in Kursen zur Liebeserziehung geholfen. Du wirst immer in unserer Erinnerung bleiben.“
- „Pater Tano, mein geistlicher Begleiter, war ein Mann Gottes und hat mir in meinen Berufungskrisen sehr geholfen.“

Und hier sind zwei Botschaften von zwei Menschen, die unsere Gemeinschaft besuchen:

- „Das ist keine Stille:
es ist eine Stimme, die das Ufer gewechselt hat.
Wie der Wind zwischen den Zypressen von Carraia
weht sie noch immer, und wer Ohren hat,
erkennt deine Stimme.
Bruder der einfachen Tage,
der Schulbänke und der jugendlichen Erwartungen,
du hast dich auf den Weg gemacht,
während andere nach Anlegestellen suchten.
Und du hast nichts mehr zurückgehalten:
weder Zeit, noch Stimme, noch Leben.
Als treuer Sohn eines größeren Traums
bist du in die Fußstapfen von Daniel getreten.
Und dort, wo das Land echte Hände braucht,
hast du ohne zu zählen gesät,
im Glauben, entgegen aller Evidenz,
dass jeder Same seinen Morgen kennt.
Nun bist du in jenem Wort,
das du so oft der Nacht der Menschen geschenkt hast.
Und wenn es uns heute so vorkommt,
als würden wir dich verlieren,
dann nur, weil wir noch nicht vermögen,
bis zum Ende zuzuhören.
Bleibe also in der lebendigen Erinnerung,
nicht als Schatten,
sondern als Licht, das nicht erlischt.“
- „Lieber Pater Gaetano, es war schön, dich jeden Abend zu besuchen und dein schönes Lächeln in den Momenten zu genießen, in denen du ein wenig bei klarem Verstand warst. Du bist mit Elizabetta in das Haus des Vaters zurückgekehrt, die schon so lange auf dich gewartet hat. Danke für das, was du für mich gewesen bist.“

„Er hat sein wahres Glück gesucht“ -Wenn ich an Pater Gaetano und sein Leben denke, finde ich den für diese Abschiedsfeier gewählten

Evangelienabschnitt schön und bedeutungsvoll. Der Evangelist Johannes ist derjenige, der am tiefsten in das Verständnis des Geheimnisses Christi eingedrungen ist und die Gefühle Jesu gegenüber denen festgehalten hat, die er berufen hatte, ihm zu folgen. „Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht! Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.“ (Joh 17,1b-3).

In diesen Versen findet sich eine Zusammenfassung des spirituellen Weges von Gaetano und seines missionarischen Lebens. Was hat er anderes getan, als das einzige und wahre Gut zu suchen, das Jesus Christus ist, und es an andere weiterzugeben, damit auch sie in ihrem Leben jenen Schimmer der Ewigkeit aufnehmen, der in jedem von uns ist und der sich erst entzündet, wenn wir ihm, dem Herrn, begegnen?

Und weiter: „Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt.“ (Joh 17,24). Gaetano ist dorthin gegangen, wo sein Glück liegt, das, wonach er immer gesucht hat und was sein Leben und sein Herz verändert hat, das, was er anderen nahegebracht und bis zum Ende zutiefst geliebt hat.

Und mir kommt spontan der Gedanke, dass auch diese anderen Worte von ihm stammen könnten: „Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir ...“ (V. 5). Ja, Gaetano, schau die Herrlichkeit deines Herrn, endlich befreit von deiner sterblichen Hülle, die für dich zu einem Gefängnis geworden war, in dem du dich nicht mehr wiederfinden konntest. Da du nun endlich verwandelt bist, erlebe, was das Leben wirklich ist!

Danke, Gaetano. Bitte für uns, für unsere Gemeinschaft und für das gesamte Institut. Ruhe in Frieden!

Pater Giovanni Munari, mccj

BRUDER MARTIN PIETRO (12.07.1947 – 27.05.2026)

Pietro wurde am 12. Juli 1947 in Faedo di Cinto Euganeo (Padua), einem winzigen Dorf mit nur 250 Einwohnern im Herzen der Euganeischen Hügel, in einer Bauernfamilie geboren. Nachdem er dort die Grund- und Mittelschule besucht und abgeschlossen hatte, trat er 1962 in das bischöfliche Internat „Atestino“ in Este (Padua) ein, das die staatlich anerkannte Technische Handels- und Vermessungsfachschule beherbergte. Bei der Abschlussprüfung im Juli 1967 erzielte er hervorragende Ergebnisse.

Unmittelbar danach trat er ins Brüderpostulat in Pordenone ein, um dann am 10. Oktober 1968 das Noviziat in Florenz zu beginnen, wo er am 9. September 1970 die ersten zeitlichen Gelübde ablegte. Für die dreijährige Berufsausbildung kehrte er nach Pordenone zurück. Im Juni 1973 erwarb er ein Studienzertifikat in Theologie für Laien.

Im August 1973 kam er als Mitarbeiter nach Viseu (Portugal). 1975 wurde er nach Namapa in der Diözese Nampula versetzt, wo er als Lehrer an der Pfarrschule tätig war. Im folgenden Jahr wurde er an die benachbarte Mission Mirrote versetzt, um in der missionarischen Bewusstseinsbildung zu arbeiten. Doch Pietro war stets bereit, mal als Lehrer, mal als Krankenpfleger zu dienen. Er wurde zu einer Art *Allrounder*, der immer bereit war, dort hinzugehen, wo er gerade gebraucht wurde. Am 9. September 1978 legte er während eines Urlaubs in Italien seine ewigen Gelübde ab. Im Dezember 1980 war er in Coimbra (Portugal) in der Berufungspastoral tätig. 1984 kam er in die Gemeinschaft von Maia, um ebenfalls in der Berufungspastoral eingesetzt zu werden.

Im September 1986 begann er in Rom an der Päpstlichen Salesianer-Universität ein Spezialstudium. Am 29. November 1988 erwarb er das Qualifikationsdiplom in Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Jugendpastoral und Katechese, mit der Auszeichnung „*magna cum laude*“.

Anschließend kehrte er nach Mosambik zurück und arbeitete nacheinander in der Pfarrei Mecuburi (1988–90), im Katechistenzentrum

von Anchilo (1990–93) sowie in Nampula als Provinzprokurator bis Dezember 1994.

Im Januar 1995 kam er als Hausverwalter nach Viseu. Im Juli 1999 war er am Provinzsitz in Lissabon als Hausverwalter tätig. Im Dezember 2000 reiste er nach Rom, um einen Weiterbildungskurs zu absolvieren. Im Juli 2001 begann er einen sechsmonatigen Familienurlaub, um dann im Januar 2002 nach Mosambik zurückzukehren. Er wurde nach Beira versetzt und übernahm als Provinzsekretär den Bereich der missionarischen Bewusstseinsbildung. Zwischen März und Dezember 2004 war er in der Pfarrei Songo in der Diözese Nampula tätig, bevor er nach Maputo ging, wohin der Provinzsitz verlegt worden war, zunächst als stellvertretender und ab September 2005 als Hausverwalter.

Im Juli 2009 kehrte Bruder Pietro nach Italien zurück und wurde der Gemeinschaft von Venegono Superiore zugewiesen, wo er mit der missionarischen Bewusstseinsbildung betraut wurde. Seit Dezember 2010 war er in Bologna am Provinzsitz tätig, bis er im Juni 2022 dem Seniorenheim von Mailand zugewiesen wurde, wo er sich im Haus und in der Krankenpflege nützlich machte.

Im Juli 2015 kehrte er erneut nach Mosambik zurück, um in der Procura von Nampula und in der von den Comboni-Missionaren geleiteten Pfarrei Santa Cruz im Stadtteil Mwahivire mitzuarbeiten. Im August 2016 starb seine Mutter Ines Mafalda.

Bruder Pietro kehrte im Mai 2019 endgültig nach Italien zurück. Er verbrachte anderthalb Jahre in der Gemeinschaft der *Confratelli studenti* im Generalat in Rom. Er entschied sich für eine Zeit spiritueller „Begleitung“ und nutzte diese Gelegenheit, um sich medizinischen Untersuchungen zu unterziehen (in der ersten Hälfte des Jahres 2020 wurde er dreimal ins Krankenhaus Sant’Eugenio eingeliefert); im Oktober wurde er nach Rebbio (Como) versetzt.

Im August 2024 willigte er ein, in das Pflegezentrum „Fratel Alfredo Fiorini“ in Castel D’Azzano versetzt zu werden. Sein Gesund-

heitszustand verschlechtert sich ... Im Mai 2026 wurde er ins Krankenhaus von Borgo Roma in Verona eingeliefert, wo er am 25. starb. Das Requiem fand am 1. Juni 2026 in der Kapelle des Zentrums statt.

FM

PATER MELZANI STEFANO (21.02.2026 – 09.06.2026)

Als Pater Stefano im Oktober 2023 in Castel d’Azzano ankam und sich der Gemeinschaft vorstellte, sagte er: „Ich wurde am 21. Februar 1941 in Bagolino in der Provinz Brescia geboren, woher viele Comboni-Schwestern und Comboni-Missionare stammen.“ Er bezog sich dabei auf die sieben anderen Comboni-Missionare aus seinem Heimatort, die ihm bei der Entscheidung für den Missionsberuf vorausgegangen waren (Bruder Amedeo Salvadori, Pater Paolo Calvi, Bruder Luigi Salvini, Pater Bortolo Calvi, Bruder Stefano Salvadori, Pater Giuseppe Calvi, Pater Egidio Melzani und Pater Stefano Melzani), sowie auf die sieben Comboni-Schwestern, die die Gruppe vervollständigten (Schwester Pia Giulia Pelizzari, Schwester Alma Melzani, Schwester Rosalia Alberti, Schwester Amalia Melzani, Schwester Annamaria Melzani, Schwester Maria Melzani, Schwester Santina Pelizzari). Sechs von ihnen trugen den Nachnamen Melzani.

Er fügte hinzu: „Alles hatte in der fünften Grundschulklasse begonnen, nachdem ich an einem Probemonat teilgenommen hatte. In Crema besuchte ich die Mittelschule (1953–55) und die ersten beiden Jahre des Gymnasiums (1956–57). Danach kam ich ins klassische Lyzeum nach Carraia (Lucca), von 1958 bis 1961. Schon damals war der Entschluss, Comboni-Missionar zu werden, in mir klar und unmissverständlich.“

Ausbildung – Am 1. Oktober 1961 begann Stefano das Noviziat in Gozzano und legte am 9. September 1963 die ersten zeitlichen Gelübde ab. Bald nach dem Beginn des Theologiestudiums in Venegono wurde er als Präfekt nach Crema geschickt. Neben seiner Erziehtätigkeit belegte er Vorlesungen in Theologie am Diözesanseminar der Stadt.

Im Juli 1966 kehrte er für das letzte Jahr seines Theologiestudiums nach Venegono zurück. Am 9. September 1966 legt er die ewigen Gelübde ab. Am 8. Juli 1967 wurde er in der Pfarrkirche von Bagolino durch den Bischof von Brescia, Mons. Luigi Morstabilini, zum Priester geweiht. Die starke Verbundenheit mit seinem Heimatort und der missionarische Eifer, den er mit anderen Missionaren aus seinem Heimatort teilte, sind – und werden es immer bleiben – zwei grundlegende Aspekte seiner Persönlichkeit.

Burundi ... und Ausweisung – Unmittelbar nach der Priesterweihe wurde Pater Stefano als Vizerektor nach Brescia versetzt. Nach zwei Jahren reiste er in die Burundi-Mission aus. Zuerst jedoch begab er sich zum Studium der französischen Sprache nach Paris. Im Juli 1970 kam er in Burundi an und wurde der Mabayi-Mission zugewiesen. Er begann sofort mit dem Studium der schwierigen *Kirundi-Sprache*, entschlossen, sie gut zu lernen.

Es waren keine einfachen Jahre. Unmittelbar nach der Unabhängigkeit von Belgien am 1. Juli 1962 festigte die Minderheit der Tutsi – obwohl die Hutu die Mehrheit der Bevölkerung stellten (etwa 85 %) – ihre politische und militärische Macht, was zu Instabilität, Spannungen und ethnischen Konflikten führte. Bald stürzte Burundi in eine lange Phase institutioneller Unsicherheit und politischer Instabilität, geprägt von häufigen Machtkämpfen zwischen den beiden Hauptethnien (die dritte Gruppe bilden die Twa, die Pygmäen). Die Missionare stellten sich von Anfang an an die Seite der Menschen, denen ihre Rechte vorenthalten wurden. Diese Entscheidung setzte sie oft der Kritik aus, vor allem als sie begannen, ihre Proteste zur Verteidigung der Unterdrückten öffentlich zu machen.

Später zog Pater Stefano nach Butara, ebenfalls in der Diözese Bujumbura, doch die drei Jahre in Mabayi hatten ihn tief geprägt, und er betrachtete sie immer als eine wunderbare Zeit: „Mabay lag in den Bergen und erinnerte mich an mein Heimatland. Ich besuchte regelmäßig die christlichen Gemeinden. Ich brach früh am Morgen mit dem Rucksack auf, erreichte eine Kapelle und blieb dort drei oder vier Tage, um dann ins Zentrum zurückzukehren. Oft überquerte ich die

Grenze und besuchte auch eine benachbarte Mission in Ruanda, wo dieselbe Sprache gesprochen wurde. Dort lebten viele Flüchtlinge aus Burundi: Es waren unsere Glaubensbrüder, die geflohen waren, um ihr Leben zu retten.“

Leider wurden im April 1977 gerade wegen der Kritik einiger Missionare an der Regierung alle Comboni-Missionare des Landes verwiesen.

Kurze Rückkehr in die Heimat und Aufbruch in den Tschad – Traurig und enttäuscht kehrte Pater Stefano nach Italien zurück. Seine Oberen versetzten ihn in die Gemeinschaft von Brescia, wo er zwei Jahre lang in der Berufungspastoral und missionarischen Bewusstseinsbildung tätig war. 1979 wechselte er mit denselben Aufgaben nach Trient.

Nach dieser Zeit der Erholung und der Bewältigung des Traumas der Ausweisung brach er 1983 in den Tschad auf, wo die Comboni-Missionare erst kurz zuvor angekommen waren. Es war das Generalkapitel von 1975, das die Ausweitung des Instituts auch auf den Tschad vorschlug, da dieser als interessante missionarische Alternative galt, um den Gegenwinden zu begegnen, die anderswo fehlten – wie eben in Burundi, aber auch in Uganda und anderen Ländern. Diese hatten sich gerade erst von der europäischen Kolonialherrschaft befreit und deswegen die weißen Europäer, von denen sie sich endgültig befreien wollten, oft nicht gerne sahen.

Genau im Jahr der Ausweisung aus Burundi (1977) kamen die Comboni-Missionare in die Zentralafrikanische Republik. Im Jahr 1978 eröffneten sie drei Missionen auch im benachbarten Tschad (Bediondo, Doba, Moïssala), die jedoch zur Comboni-Region Zentralafrika gehörten. Kurz darauf trafen auch die Comboni-Schwesterinnen ein. Der Tschad ist ein Land, das viermal so groß ist wie Italien. Heute hat es etwa 22 Millionen Einwohner, doch 1978 waren es weniger als fünf Millionen, aufgeteilt in 200 verschiedene ethnische und sprachliche Gruppen, zur Hälfte Christen (Katholiken und Protestanten) und zur Hälfte Muslime.

Doba – Pater Stefano kam im Juli 1983 dort an und wurde als Pfarrer nach Doba entsandt. Es waren schwierige Jahre: Das Land wurde von Hungersnot und anhaltenden ethnischen Konflikten heimgesucht. Einige Missionare erhoben ihre Stimme, um die Massaker anzuprangern, die unter der fast völligen Gleichgültigkeit der internationalen Gemeinschaft stattfanden. Deswegen drohte einigen die Ausweisung. Einige Missionarinnen, die dem Druck und den Schwierigkeiten nicht mehr gewachsen waren, entschieden sich, die Mission zu verlassen. Und doch schien die Vorsehung den Weg der Comboni-Missionare zu begleiten: Die Mission wuchs, wurde stärker und festigte sich.

Am 6. März 1989 errichtete der Heilige Stuhl die Diözese Doba, deren Gebiet aus der Diözese Moundou ausgegliedert wurde. Am selben Tag wurde Pater Michele Russo, mccj, zum Bischof von Doba ernannt und am darauffolgenden 21. Mai empfing er die Bischofsweihe. Das Comboni-Haus in Doba wurde zugleich zum Bischofssitz. [Am 30. September 2012 kritisierte Mons. Russo in einer Predigt die Verwaltung der Ölvorkommen durch die Regierung und wurde unter dem Vorwurf, sich „Tätigkeiten gewidmet zu haben, die mit seiner Rolle unvereinbar sind“, des Landes verwiesen. Drei Monate später wurde die Maßnahme zurückgenommen, doch am 14. Oktober 2014 wurde Bischof Russo endgültig aus dem Tschad ausgewiesen. Er starb 2019 in Mailand].

Jurisdiktionsoberer der Delegation Tschad – Am 1. Januar 1990 wurden die Missionen im Tschad (eine vierte wurde in Sarh eröffnet, dem Sitz einer Diözese) offiziell zur Delegation des Tschad, und Pater Stefano zum ersten Delegaten ernannt, mit dem Auftrag, die Aktivitäten der Missionen zu koordinieren.

Nach Beendigung seines Amtes begab er sich im Januar 1997 für ein Sabbatjahr nach Rom, um dort einige Spezialisierungskurse an der Päpstlichen Salesianer-Universität zu besuchen. Sein besonderes Interesse galt den Themen Katechese, Seelsorge und liturgische Erneuerung.

Magister und Rückkehr in den Tschad – Im Juli wurde er als stellvertretender Novizenmeister nach Venegono Superiore versetzt und

im Februar des folgenden Jahres zum Novizenmeister ernannt. Doch er konnte nicht stillsitzen: Er brauchte weite Räume. Und schon bald engagierte er sich intensiv in der missionarischen Bewusstseinsbildung.

In Venegono Superiore verbrachte er fünf Jahre, die er stets als „sehr bedeutsam“ betrachtete. Als er abreiste, nahm er eine große Zahl von Freunden im Herzen mit, die für den Rest seines Lebens den Kontakt zu ihm aufrechterhalten sollten.

Im Jahr 2003 kehrte er in den Tschad zurück und verbrachte dort ganze 16 Jahre lang, eingesetzt in Pfarreien und Ausbildungszentren: Lai, Dono-Manga, Doba, Moïssala und Sarh, stets im Süden des Landes. Meistens war er als Pfarrer tätig, mit seinem ganz eigenen Stil und seiner Sensibilität. Das lässt sich aus einer seiner kurzen „Erzählung“ über jene Jahre erahnen. „Jeden Sonntagnachmittag, nachdem ich ein paar Messen in ebenso vielen Kapellen gefeiert habe, begab ich mich in ein Gefängnis, um für eine Gruppe von Häftlingen die Messe zu feiern. Ich werde jenen 7. Mai nie vergessen. Das Evangelium handelte von Jesus, dem ‚Guten Hirten‘, dem Hüter seiner Herde. Während der Predigt erklärte ich, dass das Gefängnis wie die Herde aus dem Evangelium ist. In der Herde Jesu gibt es junge Schafe, einige sind von ihren Kleinen umgeben, andere sind krank; wieder andere Schafe sind alt. Und dann gibt es kräftige Jugendliche, die mehr oder weniger gehorchen. Nun gut: Jesus kennt jedes Schaf persönlich, er heilt das Kranke und lässt das Müde ausruhen. Wenn er die Herde verlässt, geht er manchmal an der Spitze, um sie zu führen, manchmal am Ende, um sie anzutreiben und zu ermutigen... Sein Hirtenstab ist ein Zeichen des Schutzes. [...] Meine Gefangenen im Schafstall schauen mich an, lächeln, nicken mit dem Kopf, aber es gibt auch solche, deren Gesichter ernst und traurig sind. Und dann sage ich ihnen, dass Gott ihnen gerade deshalb, weil sie dort sind, näher ist und sie unermesslich liebt. Die Schafe, die nicht dort eingesperrt sind, brauchen vielleicht nicht so viel Zärtlichkeit und Liebe. Und alle singen, als wären sie in einer Kirche: Sie klatschen in die Hände, lassen die Trommeln rollen... Und für mich ist es pure Freude, sie zu beobachten und ihnen zuzuhören.“

Pater Stefano sah sein missionarisches Leben so. Er war bei den Menschen, spürte den Schmerz der Leidenden und machte sich die kleinen Erfolge zu eigen, die sich oft vor allem in der Welt der Armen zeigen. Zu sehen, wie an einem Ort wie einem Gefängnis ein wenig Leben aufblühte, war für ihn ein Grund zu wahrer Freude.

Das Ende ... und Festglocken – Im Juli 2019 kehrte Pater Stefano zur Behandlung nach Italien zurück. Er lebte bis März 2020 in der Gemeinschaft in Brescia. Sobald es ihm wieder besserging, kehrte er nach Sarh zurück. Nach nur drei Monaten musste er aber erneut zur Behandlung nach Brescia zurückkehren. Von Januar 2021 bis September 2023 war er in Mailand im Zentrum „Padre Ambrosoli Giuseppe“. Im Oktober 2023 wurde er in das Zentrum „Fratel Alfredo Fiorini“ in Castel d’Azzano verlegt.

Er hatte verschiedene Leidenschaften: das Lesen, das Studium, das Gebet ... und die Fotografie, sicherlich angeregt durch die außergewöhnlichen Landschaften Zentralafrikas und die leuchtenden Farben der Leute. Wir haben ihn in seinen schwierigsten Momenten kennengelernt und alles in unserer Macht Stehende getan, um ihm zu helfen, das schwere Kreuz zu tragen, das der Herr ihm in den letzten Jahren auf die Schultern gelegt hatte. Er trug es mit Mut und Gelassenheit bis zum Ende.

Pater Stefano starb am 9. Juni. Das Requiem fand am 13. Juni in der Kapelle des Zentrums statt. Ich leitete die Feier und sagte, dass unser letzter Abschied von Pater Stefano Melzani am Tag nach dem Fest des Heiligsten Herzens Jesu, unserem Comboni-Fest, stattfindet. Ich erklärte auch den Grund für die Wahl der beiden Lesungen. Die erste, aus dem 2. *Brief an die Korinther*, erinnert uns daran, dass die Mission nicht die Verkündigung unserer selbst ist, sondern die Verkündigung Christi, des Herrn. Sie ist also eine Gnade und ein Privileg, das wir jedoch in irdenen Gefäßen tragen, die sich leicht abnutzen und zerbrechen. Das ist eine Erfahrung, die wir alle machen. Reichtum einerseits und Zerbrechlichkeit andererseits waren auch zwei wichtige Aspekte im Leben und in der Mission von Pater Stefano.

Als zweite Lesung habe ich die Stelle vom Guten Hirten gewählt. Viele, fast alle, bringen ihre Zustimmung mit einem Lächeln zum Ausdruck, denn die meisten von uns erinnern sich an die wunderschöne Erzählung – die wir oft aus seinem Mund gehört haben – von seinem Besuch bei den Häftlingen eines tschadischen Gefängnisses, wo er jeden Sonntag gegen Abend die Eucharistie feierte.

Am Nachmittag wurde sein Leichnam nach Bagolino überführt, wo nach der Eucharistiefeier die Beisetzung in der Priestergruft des Dorffriedhofs erfolgte.

Im Jahr 2017, anlässlich seines 50-jährigen Priesterjubiläums – er war damals noch in Sarh –, hatte er einige Zeilen auf einen Zettel geschrieben und dabei einen Wunsch oder vielleicht eine Bitte geäußert: „Wenn die Nachricht von meinem Tod bekannt wird, würde ich gerne noch einmal die Glocken von Bagolino festlich läuten hören.“ Sicherlich hat er sie von dort oben gehört, wo er jetzt ist.

Pater Giovanni Munari, mccj, und FM

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN

DEN VATER

Haile Shakur, vom Scholastiker Yohanes Haile Argaw (ET/Casavatore);
Daniel, von Pater Bwalya Jeston Michael (Z/CN)

DIE MUTTER

Louise Adjoto, von Pater Salomon Badatana (TGB)

DIE SCHWESTER

Nadège, von Pater Biro Jexis Berlin (RCA);

DIE SCHWÄGERIN

Maria Irene, von Bruder Alfredo do Rosário Almeida Durão (P)

DIE COMBONI-SCHWESTERN

Sr. Freri Rosa Grazia (I); Sr. Cattaneo Fiorentina M. (I)

DIE COMBONI-LAIENMISSIONARIN

Maria Rifino (I)

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster

MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA
